

3. Bezüglich solcher Pönitenten, welche bis dahin (18. Mai d. J.), ohne daß ihnen die in Rede stehende absolutio pro foro externo ertheilt worden war, zu den heiligen Sacramenten zugelassen worden sind, entschied die Congregatio: non esse inquietandos.

Hiernach wird in Zukunft auch in anderen Diöcesen zu verfahren sein. Das bischöfliche General-Vicariat Paderborn stellt eine nähere Anweisung bezüglich der Reconciliation derjenigen in Aussicht, welche durch Abschließung der Ehe coram ministro acatholico der Censur der Häresie verfallen sind.

Würzburg (Bayern).

Univ.-Prof. Dr. Heinrich Rihn.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Der Socialismus und die Arbeitgeber** mit Bezugnahme auf das Rundschreiben Sr. Heiligkeit Leo XIII. „über die Arbeiterfrage“ von Aug. Andelfinger S. J. Regensburg. Pustet. 1892. 136 S. Preis M. 1.— = fl. —.60.

Wiederum eine Schrift über die sociale Frage von einem Mitgliede der Gesellschaft Jesu! Sie füllt eine Lücke aus, insoferne hier zum erstenmal vom katholischen Standpunkte aus eine gründliche Belehrung und Ermahnung an die Arbeitgeber gerichtet wird. Verfasser geht der socialen Frage auf den Grund: den findet er mit Recht im Atheismus, dem die Arbeitgeber längst vor den Arbeitern huldigten. (cap. 1. 2. 3) Als Heilmittel nutzen daher ebensowenig das vornehme Ignoriren der Bewegung und ihrer Bedeutung, noch die Selbsttäuschung durch Unterschätzen derselben, noch das Vertrauen auf den Schutz der öffentlichen Gewalt, sondern nur Rückkehr zur „Religion der Selbstverleugnung“ im Gegensatz zur Selbstsucht der arbeitgebenden Atheisten, welche die Arbeiter von ihren Arbeitgebern lernten. (S. 15—26.) Um diese Umkehr zu unterstützen wird im cap. VI bis VII auf dem ontologischen Beweise für das Dasein Gottes aufbauend die logische, geschichtliche und sociale Alleinberechtigung der christlichen Religion als einziges Fundament für die unerschütterliche Ordnung in der menschlichen Gesellschaft nachgewiesen. Sene, gewiß sehr weiten Kreise unserer Arbeitgeber, auf welche logische und dogmatische Deductionen keinen Eindruck mehr machen, werden ganz gewiß die trefflichen Widerlegungen der Einwände gegen das Christenthum vom Standpunkte der atheistischen Industriellen aus (S. 89 ff.) und sofern sie noch einigermaßen guten Willens sind, der Hinweis auf ihre besonderen Pflichten den Arbeitern gegenüber (cap. IX), solche Arbeitgeber endlich, die mit dem Christenthum noch nicht ganz gebrochen haben, die treffliche, packende Ausführung über die christliche Nächstenliebe (cap. X) zu einigem Nachdenken veranlassen.

Zu wünschen wäre, daß in der sehr empfehlenswerten Schrift die vielen Fremdwörter vermieden oder doch nebenbei auch verdeutschet würden.

Auch für die große Masse der Arbeitgeber ist der bei den socialdemokratischen Schriftstellern wohl nicht absichtslose Fehler zu vermeiden, durch den Gebrauch unerklärter Fremdwörter unverständlich zu bleiben. Auch wird zuweilen unnöthig wiederholt, vgl. S. 47. 49. 51.

Weinheim a. d. Bergstraße, Großherzogthum Baden.

Dr. Friedrich Kayser, Stadtpfarrer.

- 2) **Beiträge zur Philosophie des Mittelalters.** Herausgegeben von Dr. Clem. Bäumker. Münster. Aschendorff. 1891. Band I. Erstes Heft: Dr. P. Correns, Die dem Boethius fälschlich zugeschriebene Abhandlung des Dominicus Gundisalvi de unitate. 56 S. Preis M. 2. — = fl. 1.20. Zweites Heft: Clem. Bäumker, Avencebrolis, fons vitae. 1892. 71 S. Preis M. 2.75 = fl. 1.65.

Gewiß würde es eine zu einseitige und engherzige Auffassung der hohen Idee Leos XIII. sein, wenn man die Restauration der Thomistischen Philosophie so verstehen wollte, daß man nur bloß den hl. Thomas zu studieren brauche, um die großen Schätze der älteren christlichen Philosophie ohne weiteres in sich aufzunehmen. Selbst um den hl. Thomas ganz zu verstehen, muß man auch die übrigen großen Scholastiker gründlich kennen, man muß Aristoteles und Augustinus durchforschen, man muß auch minder klare Quellen der mittelalterlichen Wissenschaft untersucht haben, um zu wissen, auf welchem Boden die Weisheit des hl. Thomas erwachsen ist. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, sind diese hier vorliegenden zwei Beiträge zur Philosophie des Mittelalters von hoher Wichtigkeit, da sie uns den kritisch correcten Text zweier Schriften bieten, welche zur Scholastik die innigste Beziehung haben. Ob freilich die scholastische Philosophie in dem Maße von ihnen beeinflusst worden ist, wie deren Feinde behaupten, ist eine andere Frage, die erst auf Grund solcher correcter Texte entschieden werden kann.

In dieser Beziehung kommt Correns zu folgendem Ergebnisse: Von einer unmittelbaren Einwirkung der Schrift de unitate auf die Entwicklung der Philosophie — abgesehen von einem gelegentlichen Citat bei Alanus ab Insulis — ist nichts bekannt. Aber trotzdem ist Gundisalvis Schrift charakteristisch für eine ganze Zeitbewegung. Sie zeigt uns, wie durch Boethius und Augustinus übermittelte platonisierende Gedankenrichtung die Aufnahmefähigkeit für den neu zuströmenden neuplatonischen Gedankenkreis bedingte. Sie zeigt auf der anderen Seite, wie bei maßhaltenden Schriftstellern in dieser Aufnahme doch gewisse Grenzen eingehalten wurden. Bei einer weiteren Betrachtung der Entwicklungsgeschichte der Scholastik würde sich zeigen, wie ein tieferes Eindringen in den Geist des Aristoteles diesen neuplatonischen Elementen gegenüber allmählich zu einer Rückbildung führte. Der Boden, dem die vorliegende Abhandlung de unitate entsprossen ist, war noch stark von den Lehren der Neuplatoniker durchtränkt.

Fulda.

Professor Dr. Constantin Gutberlet.

- 3) „**Bibliographia Bernardina**“ qua Sancti Bernardi primi abbatis Claravallensis. Collegit et adnotavit P. Leopoldus Janauschek. Vindobonae. Hölder. Preis fl. 4.50 = M. 9.—.